

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

Nussloch

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

- II. Der »Pfalzgrafenstein«, der seinen Namen hat von der in den Felsen eingehauenen Inschrift:

FRIDERICVS
PFALTZ
GRAF
1749

zur Erinnerung an Herzog Friedrich von Zweibrücken-Birkenfeld.

- III. Der »Kaiserstein«, ein großer Felsblock mit der eingehauenen Inschrift:

KAISER FRANC
1745

Ganz unten steht noch: AVFMRHAT

(nach K. Christ [Mannh. Geschichtsbl. IX (1908) Sp. 178] wohl der Name des Steinmetzen, vielleicht auch eines Hofjägers, da Kaiser Franz hier unter Karl Theodor einen Hirsch erlegt haben soll).

NEUENHEIM

s. oben S. 357 f.!

(Seit dem Jahre 1891 mit Heidelberg vereinigt)

NUSSLOCH

Schreibweisen: Nuzlohon ad a. 776, 790 etc.; Nuzloher marca ad a. 801 etc.; Nozloch 1259, 1296 etc.; Nußenloch 1350; Nußloch 1504 etc.

Geschichtliches. Der in den Lorscher Schenkungsurkunden des ausgehenden 8. und des beginnenden 9. Jhs. viel genannte Ort im Lobdengau soll ursprünglich den Grafen des Kraichgaues gehört haben, doch hat schon Widder (I, 172) hiergegen Bedenken erhoben. Sicher sind die Herren von Lichtenau als speyerische Lehenträger hier im 13. Jh. nachweisbar, bis sie ihren Besitz i. J. 1259 dem Pfalzgrafen Ludwig käuflich überlassen haben. K. Christ spricht von Spuren ihres ehemaligen Sitzes auf dem sogenannten Schloßbuckel und von einer Burganlage auf dem Gickelsberg, die eine Paßsperre zur Verteidigung der sogenannten Steig gewesen wäre. In den Jahren 1462 und 1689 hat der Ort arg unter der Kriegsfurie zu leiden gehabt. In der Nähe des Ortes hatte 1152 Kloster Schönau Weinberge. Das Silberbergwerk von Nußloch wird bereits 1576 erwähnt, und 1771 ein Pochwerk daselbst, »eine viertel Stunde vom Flecken entfernt«, das vom Leimbach getrieben wurde. Geschichtliches

Römisches. Auf dem »Schloßbuckel« Reste von römischem Mauerwerk. Bei der Sandgrube nördlich vom Ort sind römische Ziegel gefunden worden. (Mannh. Geschichtsbl. VIII, 186; Baer, Chronik S. 68) Römisches

Die alte *Pfarrkirche* (tit. S. Laurentii), welche urkundlich bereits 1296 erwähnt wird und zum Wormser Landkapitel Heidelberg gehört hat, war bei der Kirchenteilung den Katholiken zugefallen und ist von diesen dann in der Mitte des 18. Jhs. durch einen stattlichen barocken Neubau ersetzt worden. Schöne weiträumige Anlage mit Turm an der Südseite und einem später zugefügten Querschiff. Über dem Hauptportal Pfarrkirche

der Schutzheilige in einer Nische. Innere Ausstattung (Hochaltar und Seitenaltäre) mehr prunkvoll als künstlerisch.

Grabsteine

Aus der älteren Kirche stammend sind drei *Bettendorfsche Grabsteine* außen an der Südseite angebracht (s. Abbildung Fig. 387):

1. Große gotische Grabplatte (w. S.) des Ulricus de Bettendorf (gestorben 1451) und dessen Gattin Elisabet de Nippnburg (gestorben 1454) mit schön gearbeitetem Allianzwappen und tiefer, deutlicher Schrift.



Fig. 387. Grabstein an der Kirche zu Nußloch.

2. Schönes Renaissancegrabmal (w. S.) des Hans von Bettendorf (gestorben 1556), kurfürstlichen Haushofmeisters. Unterhalb einer in einem Halbkreis angebrachten Kartusche-Inschrifttafel erscheint der Ritter innerhalb einer mit Wappen verzierten Renaissance-Nische in ganzer Figur, barhäuptig in Rüstung mit dem Helm zu den Füßen; die Figur sehr verwittert. (Das Gesicht ist vor etwa 20 Jahren restauriert worden. Ein inzwischen verstorbener Herr von Bettendorf soll dazu Modell gestanden haben [Mitteilung von K. Christ]).

3. Kleinerer Gedenkstein (w. S.) des Johann Ludwig von Bettendorf (gestorben 1701) und dessen Gattin Anna Ursula von Lenthe (gestorben 1686) mit dem Allianzwappen darüber.

Hinten an der Kirchhofsmauer liegt noch eine ganz vertretene

4. große Grabplatte der Barbara von Gemmingen (gestorben 1521), Gattin des Hans von Bettendorf (s. oben), mit Allianzwappen in der Mitte.

An der Nordseite der Kirche

5. hübscher barocker Kinder-Grabstein (s. Abbildung Fig. 388) des Johann Maximilian von Bettendorf (gestorben 1664), des Söhnleins des Ehepaars ad 3. Sehr sorgfältig und reizvoll in den Einzelheiten behandelt.

Der von Wickenburg (Thes. Palat. I, 288) angeführte Grabstein des Wolf Wilhelm von Bettendorf (gestorben 1628) ist nicht mehr vorhanden.

Die Lutherischen bauten 1778 eine Kirche, welche jetzt der Gemeinde gehört und als Magazin dient.

Das *Bettendorfsche Schloßchen* war zur Zeit meines Besuches (im Sommer 1910) völlig im Umbau begriffen. Die Jahreszahl 1757 über der Tür scheint die Erbauungszeit des kleinen barocken Baues anzugeben. An den den Hof umgebenden Ökonomiegebäuden sind mehrfach alte Wappensteine (leider meist falsch übermalt) eingemauert, so einer mit der Jahreszahl 1589 und dem Wappen des Wormser Bischofs Dietrich II. von Bettendorf (1552 bis 1580), ein ebensolcher von 1570 u. a. m., wahrscheinlich alle von einem älteren Schloßbau herrührend.

Trotz der erwähnten Verheerungen befinden sich im Ort noch einige *ältere Häuser* mit interessanten Einzelheiten.

Das älteste datierte Haus ist jetzt wohl der kleine Renaissancebau Nr. 24 in der Hauptstraße vom Jahre 1520. Die Inschrift am Kellereingange lautet in schlechter gotischer Schrift:

**Erstruxit · opera · Gniffhelmi · Spor
Anno mccccxx.**

Gekuppelte Fenster und schön profilierter rundbogiger Seiteneingang mit Jahreszahl 1577. [Das bisher älteste Haus, Sinsheimer Straße 2, mit der Jahreszahl 1496 sowie mit einem Wappenschild und der Jahreszahl 1584 am Torbogen ist im vergangenen Jahre leider abgerissen worden. (G. Ch.)]



Fig. 388.

Grabstein an der Kirche zu Nussloch.

Schloßchen

Alte Häuser

Am gegenüber liegenden Gasthaus »Zum Adler« am Kellertor die Jahreszahl 1578; das Haus scheint nach dem Brande von 1689 erneuert zu sein. Ebenso das Haus Nr. 15 in der Hauptstraße, an dessen Hoftor die Jahreszahl 1584 über der hübsch profilierten Fußgängerpforte steht, während das Haupttor »1806« erneuert ist. Ferner



Fig. 389. Bildstock bei Nufloch.

finden sich die Jahreszahlen 1577, 1588 und 1592, letztere an dem zum Pfarrhofe gehörigen Kellertor gegenüber der Kirche. Ein interessanter alter Fachwerkbau ist das Haus Loppengasse 1, mit Jahreszahl 1607.

S. Nepomuk-
Bild

Am südlichen Ausgange des Dorfes an der Gabelung der Hauptstraße und Walldorfer Straße steht auf hohem Barocksockel eine S. Nepomuk-Statue (s. Abbildung Fig. 389)

von ansprechender Formgebung, malerisch von einem Baume beschattet. Die Inschrift am Sockel lautet:

S: IOHANNES VON NEPOMVC
VON WENZEL WVTH BEKRIEGET
HAST AVF DER PRAGER BRVCK
DVRCH SCHWEIGEN OBGESIEGET
ZVM SIEGES DENKMAHL DEIN BILDNVSS HIER AVFRICHTEN
THVT NVSSLOCH VND SICHT DIR
ZVR DINERSCHAFFT VERPFLICHTEN 1752

OCHSENBACH

Literatur: C. W. F. L. Stocker, Chronik von Gauangelloch und Ochsenbach, Heidelberg 1864.

Der aus dem alten, seit 1560 zur Meckesheimer Cent gehörigen, ursprünglich Bettendorfschen, dann Brüggenschen, Zyllenhardtschen und schließlich Gölerschen Hofe entstandene kleine Ort enthält einige *ältere Häuser* und Reste von solchen, so zum Beispiel am Gasthaus »Zur Rose« einen Kellereingang mit der Jahreszahl 1604 und den Initialen H. K. Ältere Häuser

Ein zweiter Kellereingang, am Hause Nr. 11 eingemauert, zeigt an der verzierten Renaissanceumrahmung die Jahreszahl 158(7?) mit zwei Steinmetzzeichen.

Der Dorfbrunnen zeigt am steinernen Brunnenstock die Jahreszahl 1800 und die Initialen O. S. B.

PETERSTAL

Literatur: K. Christ, Chronik von Ziegelhausen und dem Centwald, o. J. gedruckt bei Feyel in Mannheim. — Derselbe in der Neuen Badischen Landeszeitung vom 8. Januar 1912.

Geschichtliches. Das Dorf entstand aus einer am Anfang des 18. Jhs. (nach 1710) Geschichtliches errichteten, aber bereits 50 Jahre später wieder eingegangenen Glashütte und hieß noch bis ins 19. Jh. hinein »Glashütten«. Der Name »Peterstal« rührt von der Kirche her, welche Peter Wenzel, der Erbbeständer der erwähnten Glashütte, i. J. 1737 bei derselben zu Ehren des hl. Petrus errichtet hatte (Widder I, 244). Bis 1803 kurpfälzisch (Oberamt Heidelberg, Schriesheimer Cent).

Aus der neuerdings abgebrochenen S. Peterskapelle stammen die *Grabplatten* Grabmäler des Stiferehepaars (s. oben), des Peter Wenzel (gestorben 1743) und Frau Catharina Margaretha geb. Gontlachin zu Neustatt an der Doss (gestorben 1753), die einst nebeneinander vor dem Altar im Boden gelegen, jetzt voneinander getrennt im alten Kirchhofe aufgestellt sind.

Der einst über der Tür des kleinen Gotteshauses befindliche Stein mit dem Gründungsjahr der Kirche 1737 und den Initialen des Erbauers ist jetzt über der Tür